

Sport und Spiel.

Wieder Fortuna vor Schalle?

Das Tschammer-Pokal-Finale in Köln.

Mannschaftsjorgen der „Knapen“.

Westdeutschlands Fußballgemeinde hat am kommenden Sonntag wieder einen großen Tag: im Köln-Rüngersdorfer Stadion steigt das Endspiel des 3. Tschammer-Pokal-Wettbewerbs, das von zwei westdeutschen Mannschaften — Schalle 04 und Fortuna Düsseldorf — bestritten wird. Das Interesse an diesem Kampf ist tiefgehend. Obwohl die herrliche Kölner Kampfbahn mehr als 70.000 Besucher fassen, wird sie am Sonntag nicht allen Anforderungen gerecht werden können. Zu diesem immer wieder jugfräulichen Spiel Fortuna — Schalle hätte man im Westen des Reiches eine Anlage von der Größe des Berliner Olympia-Stadions benötigt.

Schalle und Fortuna — zwei klangvolle Namen im deutschen Fußballsport. Der Ruhm ist jüngeren Datums. Schalles leuchtendster Aufstieg ist ebenso bekannt, wie Fortunas erfolgreichste Vordringen in die deutsche Spitzenklasse. Dreimal konnten sich die „Knapen“ mit dem Titel eines deutschen Fußballmeisters schmücken, während die Rheinländer einmal die „Viktoria“ einführen konnten und zwar in einem Kampf, in dem Gegner und Austragungsort die gleichen waren wie beim ionatäglichen Pokalfinale. Damals, das war im Juni 1933, bezwang Fortuna unter Führung von Georg Hoggelang die hochfavorisierten Schaller im Kölner Stadion mit 3:0 und brachte damit den deutschen Meistertitel zum erstenmal nach dem Westen. Schalles beste Zeit aber begann erst und der Stern der „Knapen“ krallt heute noch in unerminderter Helligkeit. 1934, 1935 und dann wieder 1937 wurde die deutsche Meisterschaft gewonnen. 1936 reichte es nur bis zur Vorrundung, wo der Nürnberger „Club“, der in diesem Jahre seine Ausrückung feierte, die Hoffnungen der Westfalen zunichte machte und dann in einem denkwürdigen Endspiel gegen Fortuna Düsseldorf seine letzte deutsche Meisterschaft unter Dach und Fach brachte.

Auch der noch junge Tschammer-Pokalwettbewerb heißt die große Kugel gerade der Schaller Elf eindeutig voraus, obwohl ihr hier ein Sieg noch nicht vergönnt war.

Noch ein Sieg von Ewald Kluge.

„Ballarat-Centenary-Trophy“ auf DAB gewonnen!

Seinem großen Weihnachts-Erfolge in Australien hat der deutsche Motorradmeister Ewald Kluge schon wenige Tage später einen neuen antreiben können und damit gleichzeitig dem deutschen Motorradsport zu einem hervorragenden Start im Jahre 1938 verholfen. Auf einem 5 km langen Straßenrennen mit vielen Kurven wurde am Dienstag um die „Ballarat-Centenary-Trophy“ gekämpft. Kluge gewann auch diesmal die 250ccm-Klasse auf seiner schnellen Auto-Union-DAB, ganz überlegen und holte sogar eine um 12 Sekunden bessere Zeit heraus als der Sieger der 350er-Maschinen. Im 250er-Klasse ließ er die beiden Australier Hegmann auf Exzelsor (25:38) und Donovan auf New



Kluge in Australien kürzlich gefeiert.

(Archiv — M.)

Imperial (25:41) weit hinter sich. Kluges Markenzeichen ist das, daß er im ersten Rennen in Lethbridge so gut auf der ihm fremden DAB zurechtgefunden hatte, war diesmal etwas vom Fock verfolgt. In einer Epikurde rutschte er aus und kam zu Fall. Nur leicht verletzt setzte er jedoch das Rennen fort und belegte nach einigen aufreibenden 4. Platz. Insgesamt waren 50 km zurückzulegen. Kluge wurde nach seinem Siege von einer riesigen Zuschauermenge, in der die deutsche Kolonie wieder stark vertreten war, herzlich gefeiert. Für ihn gibt es jetzt eine dreiwöchige Pause bis zum 1. Februar. In Melbourne wird an diesem Tage in der „Australischen Tourist-Trophy“ das bisher so erfolgreiche Gespül des deutschen Meisters und Weltrekordehlers beendet und schon zu Beginn der deutschen Motorradrennen wird man Kluge beim Eilenriederennen wieder in der Heimat am Start sehen.

DAB-Siege auch in Äthiopien.

Im Militärkader von Amara fand ein Motorrad-Bahnrennen statt, das in der Klasse bis 250 ccm von dem Italiener Lorenzi auf DAB gewonnen wurde und zwar mit einem Durchschnitt von 74,7 Sek/m. Mit der gleichen Maschine, diesmal sogar mit 78,5 Sek/m, gewann Lorenzi auch den Endlauf der 500ccm-Klasse.

Bei der ersten Austragung scheiterte Schalle am 1. K. Nürnberg, und im vergangenen Jahr schlug der Außenleiter K.B. Leipzig die Mannen um Gepan und Kuzorra, die nun zum dritten Male im Endkampf stehen und endlich auch einmal Pokalsiege einheimen wollen.

Zweifellos hätten sich die Schaller gern einen anderen Endspielgegner gewünscht, als gerade Fortuna Düsseldorf. Die Rheinländer werden es als ein gutes Omen betrachten, daß sie an der Spitze ihres größten Triumphes wiederum in einem aufreibenden Kampf auf Schalle treffen. Aber ein Unterschied zum K.B.-Meisterschaftslauf besteht doch insofern, als Schalle diesmal nicht als der große Favorit gilt. Gewiß, rein spielerisch werden die Westfalen auch diesmal wieder höher eingeschätzt als die Düsseldorf, andererseits ist bekannt, daß die Stärke der Fortuna-Elf darin besteht, im richtigen Augenblick dazu zu sein und dann eine große Leistung zu bieten, wenn sie verlangt wird. Dazu kommt, daß die „Knapen“ Aufstellungserfolge haben. Schweikfurth, der gute Verteidiger, wird nicht spielen können und Gepan fehlt schon seit Wochen nicht in der Mannschaft, da er verletzt ist. Der Nachwuchs der Schaller ist zwar ausgezeichnet, aber in einem so schweren Kampf, wie der des Sonntags einer sein wird, sind die altbewährten Kämpen kaum zu ersetzen.

In der Geschichte der Fortuna-Schalle-Spiele herrschen, wenn man von dem 1928er-Spiel absieht, in dem Fortuna 7:1 gewann, die knappen Ergebnisse vor. Bismal gab es ein 1:0 und das Gesamtverhältnis steht 20:17 zugunsten der Fortuna. Ob es die „Knapen“ diesmal zwingen werden, bleibt abzuwarten. Voraussichtlich werden sich dem Regensburger Schiedsrichter Grabler folgende Spieler stellen:

Schalle: Klotz; Bornemann, Sontow; Berg, Thulst, Gellie; Kalmik, Gepan, Pörtgen, Kuzorra, Urban; Erich; Meide und Piriz.

Fortuna: Weig; Janes, Kluth; Mehl, Bender, Gjalta; Albrecht, Wiegand, Heibach (oder Schubert), Zwolanowski, Kobierski.

Bei den Schwerathleten.

Wiesbadener Gewichtheber gegen Mainz.

Der am verflochtenen Sonntag in der Turnhalle auf dem Schulberg stattgefundene Mannschaftslampf im Gewichtheberturnen am die Kreismeisterschaft zwischen dem Sportverein „Athletia“ Wiesbaden und der Athl.-Sport-Vereinigung Mainz 1888 endete mit der Gesamtleistung von 2780 Pfund zugunsten von Mainz. Trotzdem die Wiesbadener Mannschaft auch in sehr guter Verfassung war und im beidarmigen Drücken mit 820 Pfund mit Mainz gleichstand, vermochte sich dieselbe in Anbetracht der ungünstigen Belegung im Bantamgewicht nicht zu behaupten und brachte es daher nur auf 2680 Pfund.

Vor dem Leichtathletik-Kongress in London.

Vorschläge von weittragender Bedeutung.

Für den am 10. und 11. März nach London anberaumten Kongress des Internationalen Leichtathletik-Verbandes liegt eine Reihe von Anträgen vor, deren Annahme eine umwälzende Änderung der bestehenden Regeln und Wettbewerbsbedingungen bedeuten würde. Der schwedische Ehrensekretär der I.A.A.F., W. O. Ekstrand, ist der Vorsitzende des Kongresses, in Zukunft Stiefelmannschaften nicht mehr wegen Überschreitens der Regelmarken zu disqualifizieren. Dieser Vorschlag hat für Deutschland einige Bedeutung; ging uns doch vor mehr als 25 Jahren, bei dem Endholmer Spielen 1912, der olympische Sieg im 4:100-Meter-Lauf durch Disqualifikation verloren, nachdem unsere Mannschaft vorher im Zwischenlauf mit 42,3 Sek. einen neuen Weltrekord aufgestellt hatte. Nach in Erinnerung ist ferner unsere Niederlage im ersten Länderkampf mit Schweden im Jahre 1934. Schwedens Sieg kam nur dadurch zustande, daß unsere Staffel aus dem gleichen Grunde nicht gewertet wurde, obwohl sie mit 20 Meter Vorsprung ganz überlegen gewonnen hatte.

Nach einmal zur Sprache kommen wird in London

das amerikanische Startverbot.

das die Amateur-Athletik-Union von USA im Vorjahre gegen Deutschland ausgesprochen hat. Um bezügliche Bestimmungen in Zukunft ganz zu vermeiden, sollen die Satzungen der I.A.A.F. entsprechend geändert werden. Den nationalen Verbänden soll die Verpflichtung auferlegt werden, zum Zwecke der Förderung der Leichtathletik in der ganzen Welt entgegenkommend und freundschaftlich miteinander zu verfahren. Verbände, die gegen diese Bestimmung verstoßen, haben eine Bestrafung zu erwarten.

Bemerkenswert sind die rein

sporttechnischen Vorschläge.

Weitentlich ist die neue Bestimmung über den Feststark, der bereits dann gegeben sein soll, wenn der Läufer sich von seinem Startplatz vor dem Schuß fortbewegt, selbst wenn er noch nicht — wie die Regeln es bisher vorsehen — den Boden vor der Startlinie berührt hat. Hierzu gehören auch die wieder von USA beantragte Anerkennung und Einführung der Startläufe und der Standort des Starters, der den gleichen Abstand von allen Teilnehmern einnehmen soll, andererseits die elektrische Auslösung des Startschusses erfolgen muß. Verschiedene Vorschläge unterbreitet der verdienstvolle frühere Führer der amerikanischen Leichtathleten Werns Tribune. Er verlangt, daß beim Hochsprung die Latte um zwei Zentimeter höher gelegt wird, wenn zwei Springer beim vierten Versuch die gleiche Höhe demütigt haben. Im Wettbewerb ist es den Teilnehmern

Sport-Rundschau.

Bereits 200.000 Kartenbestellungen für den Länderkampf Deutschland — England.

Bis zum 31. Dezember sind 200.000 Karten für das Fußball-Länderpiel Deutschland gegen England im Olympia-Stadion am 14. Mai, die doppelte Anzahl der verfügbaren Plätze, im Vorverkauf bestellt worden. Die Zuteilung erfolgt nach einer gründlichen Überprüfung der Vorbestellung. Die Kartenanforderungen der Vereine werden entsprechend der Mitgliederzahl befriedigt. Bei zu großen Vorbestellungen müssen Abstriche erfolgen. Die Bestätigung und Zuteilung der Karten wird wahrscheinlich erst im März vorgenommen. Da alle Kartenbestellungen zustimmend oder ablehnend beantwortet werden, sind Nachfragen beim Reichsfußballamt zwecklos.

Wiesbadener Sieg im Schlittenpost.

Bei den Neujahrssrennen in Friedrichroda errang die Schlittenpostabteilung des S.V. B. 1911 einen 1. Sieg im Ventertennen und je einen 2. Sieg im Kobela und Sletten.

Traber erhöhen die Rennpreise.

Die Kielerfolge, die die Berliner Trabrennvereine besonders im abgelaufenen Rennjahr an jedem ihrer zahlreichen Renntage zu verzeichnen hatten, bestärken sich jetzt auszuwirken. Die Rennpreise haben sich entsprechend erhöht, die Rennpreise für 1938 erheblich aufzubessern, nachdem schon 1937 rund 300.000 RM. allein für Zuchtrennen ausgemessen wurden. Das „Deutsche Traber-Derby“ wird in Zukunft einen Wert von 60.000 RM. haben, mit 50.000 RM. wurde der „Große Jubiläums-Preis“ von Berlin anlässlich des 25-jährigen Bestehens von Mariendorf geschaffen, und das „Matadorennen“ wurde sogar um das Doppelte, auf 40.000 RM. erhöht. Weiterhin werden im „Großen Preis von Berlin“ statt bisher 15.000 RM. jetzt 25.000 RM. vergeben, und mit 20.000 RM. werden außerdem der „Jugend-Preis“, das „Rudendradrennen“ sowie die „Großen Preise“ von Mariendorf und Ruhleben ausgeschüttet sein.

Kurt Jock, der Frankfurter Schwergewichtsbauer, wurde als Sparringspartner Max Schmeling's für den am 30. Januar in Hamburg stattfindenden Kampf des deutschen Meisters aller Klassen gegen Ben Jourd verpflichtet.

Die Schottland-Kanadier trafen am Sonntagabend in Köln auf eine deutsch-kanadische Eisbahnmannschaft und unterlagen eindeutig mit 0:3 (0:3, 0:0, 0:4) Toren. Deutschlands Rollhockeymeister, der 1. K.A. Nürnberg, hat eine erfolgreiche Auslandsreise hinter sich. Er siegte in England zweimal gegen die Mannschaft von Herno-Bay (4:1 und 5:3), spielte einmal unentschieden und verlor ein Spiel knapp mit 2:3. Auf der Rückreise wurden in Antwerpen noch drei Spiele bestritten, die alle mit Nürnberg-Siegen endeten.

Olympiasieger Birger Ruud (Norwegen) und der schwedische Springkönig Egon Ericson mußten beim Einstürzen auf der Hannibalbahn in Kasselberg die Überlegenheit des jungen Norwegers Hilmar Røhrst ad erkennen, der mit Springen über 55 und 55 m aufwartete. Der norwegische Stützstaffelläufer wird am kommenden Sonntag, 9. Januar, zum 15. Male durchgeführt. Er führt über die altbekannte Strecke vom Broden nach Altnau.

Glen Cunningham, der amerikanische Meisterläufer, gewann in New Orleans bei einem Bahnpostrennen den Meistertitel in 4:32 Minuten und schlug dabei den Weltrekordmann Archie Son Romani mit drei Meter.

D.A.C. Nachweis Nr. 4 über den Ausverkauf der Reichsautobahnen, die bis zum 20. Dezember 1937 dem Verkehr übergeben wurden, ist jetzt erschienen.

verboten, nach einem oder zwei mißglückten Versuchen aufzugeben, damit durch die Zahl der Versuche die genaue Rangfolge festgelegt werden kann. Rundgabe wünscht weiter Mindestanlaufweiten, und zwar 15 Meter für Hoch- und Weitprung, 38 Meter für Stabhoch- und Dreifprung und einheitliche Bestimmungen über die Metall-Regulierungen für die Kugel und den Hammer. Dänemark will die Kurven-überhöhungen der Eisenbahnen in der Form von 30:100 einheitlich geregelt wissen.

Schließlich sollen neue Weltrekorde nur noch anerkannt werden, wenn die alten Rekorde um bestimmte Bruchteile übertroffen worden sind. Dabei soll nachfolgendes Schema die Grundlage bilden:

Lauf:		Sprung, Wurf, Stöß:	
0 Sek. — 30 Sek.: 0,1 Sek.	0 — 250 cm: 1 cm		
30 Sek. — 2 Min.: 0,2 „	250 — 500 cm: 2 cm		
2 Min. — 10 Min.: 0,4 „	500 — 1000 cm: 3 cm		
10 Min. — 15 Min.: 0,6 „	1000 — 2000 cm: 5 cm		
15 Min. — 30 Min.: 1,0 „	über 2000 cm: 10 cm		
30 Min. u. darüber: 2,0 „			

Der Vorsitzende der Rekord-Kommission, S. Stanfowitz (Ungarn), bringt neue Vorschläge zur Amateurfrage ein. Endlich stehen die Maßnahmen gegen die Leichtathletik-Verbände von Irland und Eoson auf der Tagesordnung.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden.

(Klimatation beim Stadt. Forschungsinstitut.)

Datum	4. Januar 1938			
Ortsgew.	7 Uhr	14 Uhr	21 Uhr	1 Uhr
Luftdruck auf 0° und Normalhöhe	734.5	737.5	732.7	734.4
Temperatur (Mittel)	-5.4	-4.4	-4.0	-7.7
Relative Feuchtigkeit (Mittel)	80	100	99	86
Windrichtung und -stärke	NRD 1	WD 1	NRD 1	NRD 1
Wiederholungsbeobachtung	0.3	2.9	6.1	
Wetter	bedeckt	bedeckt	bedeckt	bedeckt
4. Jan. 1938 höchste Temperatur	-3.5			
5. Jan. 1938 niedrigste Temperatur	-8.4			
Sonnenstunden am 4. Jan. 1938				
normittags — 6 Uhr				
nachmittags — 6 Uhr				

Wasserstand des Rheins am 5. Jan. Friedrich: Pegel 0,46 gegen 0,45 m gettern; Mainz: 0,33 gegen 0,26 m gettern; Bingen: 0,94 gegen 1,02 m gettern; Koblenz: 0,96 gegen 1,10 m gettern; Rahn: 0,71 gegen 0,81 m gettern; Rahn: 1,52 gegen 1,59 m gettern

Verchiedenes
Miet-
Pianos
SCHMITZ
Rheinstr. 52
gegenüber
Landesbibliothek

Stellen-
Angebote

Hebende Frauen

Kaufm. Verkauf

Stenotypistin f.

Buchmannstr. 1.

Tel. 348 an

Tagbl.-Verl.

Hebende Frauen

Gebirgs-
arbeitsl. sucht

sofort junge

Seidnerin.

Angebote mit

Arbeitsproben

S. 347 f. Verl.

Perf. jüngere

Kraft

für Heilman-
betrieb gesucht.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.

Werber(Innen)

für den Vertrieb von Blinden-
arbeiten. Vorstellen v. 5-7 Uhr.
K. Egger, Burg-Café, Webergasse 9Stellen-
Gefuche

Hebende Frauen

Kaufm. Verkauf

Stenotypistin f.

Buchmannstr. 1.

Tel. 348 an

Tagbl.-Verl.

Hebende Frauen

Gebirgs-
arbeitsl. sucht

sofort junge

Seidnerin.

Angebote mit

Arbeitsproben

S. 347 f. Verl.

Perf. jüngere

Kraft

für Heilman-
betrieb gesucht.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Jünger
Mann

31 Jahre alt, a.

Erl. 1. Arbeit

f. d. pol. Art

ab 5 Uhr nachm.

Hüderich 2 u. 3b

unter 2. 348 an

Tagbl.-Verl.

Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.

Wissen u. Häuser

Einzelnen-
Haus

m. schön. Obli-

sart. Stallung

u. a. 1. d. ob.

1.5. evtl. früher

zu vermieten.

S. 348 an

Tagbl.-Verl.

Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.

Wissen u. Häuser

Einzelnen-
Haus

m. schön. Obli-

sart. Stallung

u. a. 1. d. ob.

1.5. evtl. früher

zu vermieten.

S. 348 an

Tagbl.-Verl.

Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.Heilmann-
Verl. 46.

Neues aus aller Welt.

Rasch gefaßt.

Der Kollisionsfall an der Straße Trebnitz-Breslau aufgeklärt.

Breslau, 5. Jan. Am Silvesterabend wurde — wie bereits gestern berichtet — der Priester Frh. Dörner aus Trebnitz auf der Straße Trebnitz-Breslau überfahren und von dem Kraftfahrer herab in den Straßengraben liegen gelassen. Als Schuldiger konnte ein Erich Bartnik aus Breslau schnell ermittelt und festgenommen werden.

Nach seinem eigenen Geständnis handelte Bartnik unter Alkoholeinfluss, als er am 31. Dezember aus Breslau in Richtung Trebnitz fuhr, und außerdem war sein Fahrzeug nicht in

Weil die Schlüpfer so schön waren.

Auf das Ehepaar Zino in Rom war ein Mordanschlag gemacht worden. Signor Zino bemerkte die ähnelnde Wirkung des Kaffees zuerst, als er nur einen kleinen Schluck genommen hatte, er spuckte den Kaffee wieder aus und schlug seiner ahnungslosen Frau die Tasse aus der Hand. Dann rannte er in die Küche und faßte das Dienstmädchen gerade dabei, als es im Schrank eine Flasche mit Schwefelsäure verstecken wollte. Telefonat — Polizei — und das Dienstmädchen Maria Frigo brach unter heftigem Schreien zusammen und gestand die Mordtat.

Die Kältewelle in Oberitalien.

Blumenkulturen erfroren.

Mailand, 5. Jan. (Zuntz-Meldung.) Infolge der starken Kälte ist die Lage von Benedigo stellenweise angespannt. Die Schiffahrt ist fast ganz zum Stillstand gekommen. Aus ganz Norditalien werden Temperaturen gemeldet, wie sie seit mehreren Jahren nicht zu verzeichnen sind. Auch die Riviera ist von der Kältewelle nicht verschont geblieben. Seit 1928 war kein derartig scharfer Frost zu beobachten, der nur allem den Blumenkulturen schwere Schäden zugefügt hat. In Calizzano an der Riviera ist das Thermometer auf 18 Grad Kälte gestiegen. In der norditalienischen Tiefebene sind wiederum 2 Todesopfer durch Erfrieren zu beklagen.

Der rasende Tod.

New York, 5. Jan. Nach Angaben hiesiger Versicherungsleute starb im Jahre 1937 in den Vereinigten Staaten 800 Menschen durch Kraftwagen. 8000 verletzt.

Zwischenfall ohne Bedeutung.

Stilze von Peter Steffan.

Trennung? Das klingt ein wenig albern, sagte Joachim, schließlich wirst du nur ein paar Wochen weg sein. Er sagte das höflich und ruhig, indem er sie aufmerksam ansah. Sie standen in seinem Zimmer. Carola hatte sich nicht setzen wollen, da sie Eile hatte. Er bemerkte, daß sie schon das Reisefeld trug, ein streng geschnittenes Kostüm aus grauem Tuch. Er hatte es noch nicht an ihr gesehen, es mußte ganz neu sein.

Das Mädchen spielte unentzissen mit der Tasche in ihrer Hand. „Weißt du, Joachim“, sagte sie dann zögernd, „du mußt mich recht verstehen, wenn ich jetzt nach New York gehe, so ist es nicht nur als meine Sekretärin, wir haben uns ...“

Er unterbrach sie, indem er rasch die Hand auf ihre Schulter legte. „Du brauchst nichts weiter zu sagen, Carola“, sagte er freundlich, „natürlich weiß ich das alles. Ich dachte mir, es wäre dir lieber, nicht davon zu sprechen.“ Er wandte sich ab und nahm aus dem Regal an der Wand ein Buch. Es war eine Erlaubnis von Eichenborff; er wußte, daß sie das Buch liebte.

„Du hast einmal gesagt, daß du Gefallen daran hättest“, sagte er, während er es ihr gab. Und um ihr über ihre Verlegenheit hinwegzuhelfen, sprach er rasch weiter. „Ihr fahrt mit dem Auto bis Hamburg, nicht wahr? Ich hoffe, ihr werdet eine gute Überfahrt haben. Es ist schön, daß du jetzt zu diesen Dingen kommst, es war doch schon immer deine Sehnsucht, große Reisen zu machen und all das.“ Er schweig, da sie zu ihm aufschauete.

„Du bist viel zu gut zu mir, Joachim“, sagte sie leise. „Aber das ist ja Unfuss. Schließlich haben wir einander ja lieb gehabt, das ist nun mal so. Und nicht weinen, bitte nicht weinen, Carola. Wir wollen doch keine tragische Abschiedsszene spielen, das paßt ja nicht zu uns. Carola, nicht wahr? Und man muß zu gehen, du hastest doch Eile ...“

Er blieb noch eine Weile stehen, nachdem sie gegangen war, und schaute sein Zimmer an, Schreibtisch, Bücher, Schrank, schließlich: das Zimmer eines jungen Ingenieurs mit einem Monatsgehalt von 200 Mark. — Es ist besser so, dachte er, es ist sicher besser für sie.

Dann trat er ans Fenster, legte den Arm aufs Fensterbrett und schaute auf das Straßenbild hinaus, das man von hier oben sah. Gleich darauf kam unten Carola aus dem Haus, überquerte die Straße und ging auf der anderen Seite rasch weiter, mit dem entschlossenen und doch leichten Gang, den er an ihr liebte.

Als sie verschwunden war, blieb Joachim noch eine Zeitlang in derselben Haltung, dann legte er langsam das Gesicht auf den Arm, so daß seine Augen bedeckt waren.

Der große Wagen glitt leicht und wie spielerisch über das breite Band der Autostraße. Mühselos nahm er eine Steigung, legte sich mit kaum vermindelter Geschwindigkeit in eine Kurve und wandte dann wieder den Pfeil auf der Kühlerhaube nach Nordwesten, Hamburg zu.

Kurt Schroeder fuhr ausgezeichnet. Von der Seite betrachtete Carola das gut geschnittene Gesicht, die kühlen Augen des erfolgreichen Geschäftsmannes und den entschlossenen Mund, der von der Aufmerksamkeit des Fahrens gespannt fast etwas zu hart wirkte. Sie konnte ein eigenartiges Gefühl der Unsicherheit nicht loswerden. Auf irgend eine sonderbare Weise war ihr die freudige Erwartung abhand gekommen, mit der sie dieser Reise entgegengekommen hatte. Sie schaute den Mann neben sich an. Sein Gesicht war durch die Anspannung ein wenig abwesend und fremd geworden.

„Du fährst rasch, Kurt“, sagte sie. Sie wünschte, er möchte sie anhalten, sie wußte nicht warum.

„Ja, wir sind spät daran“, antwortete er knapp. Er hatte den Blick nicht von der Fahrbahn genommen. Sie fühlte sich eigenartig enttäuscht, als hätte er ihre Bitte abgelehnt. Dabei war es gerade dieses unbedingte Aufpaß-Ziel-Bilden, das sie zuerst an ihm angezogen hatte. Es gab bei ihm keine Unklarheiten, die Welt lag klar und sicher vor seinem gefassten Blick, wie jetzt das helle Band der Straße.

Sie kamen durch eine kleine Stadt. Als sie die letzten Häuser bereits ein Stück hinter sich hatten, fuhr Carola plötzlich mit einem kleinen Schrei aus ihrem Stuhl auf. Ein Hindernis sprang aus einem Seitenweg gerade vor den Wagen. Schroeder bremste scharf und warf das Steuerrad

herum, aber es war schon zu spät. Mit einem kleinen, kaum merklichen Ruck fuhr der Wagen über das Tier hinweg.

„Bitte, halt an, Kurt!“ rief Carola schnell. „Wir müssen nach dem Hund sehen.“

Schroeder hatte das Tempo schon wieder beschleunigt. „Aber das geht doch nicht, Kind“, erwiderte er, „wir haben keine Zeit zu verlieren. Es wird sich schon jemand um den Roter kümmern.“

Carola fühlte, wie eine plötzliche, ganz unberechenbare Wut sie überfiel. Sie trommelte mit beiden Fäusten gegen seine Schulter und rief: „Aber ich will, daß du anhältst! Ich will es, hörst du nicht?“

Sie bemerkte noch seinen Blick höchsten Erschauens, als er bremste, dann sprang sie aus dem Wagen und lief zurück. Weit und breit war niemand, dem der Hund gehören konnte.

Als Schroeder, der im Rückwärtsgang zurückfuhr, sie erreichte, hatte sie das Tier bereits auf den Arm genommen. Beide Vorderbeine waren gebrochen, der arme Kerl winkelte kläglich.

Carola schaute zu Schroeder auf und gewährte den Blick mit dem er das Tier anjah, er blieb auch jetzt fühl abwägend, ohne Teilnahme. In diesem Augenblick verstand sie das Geheimnis dieser grauen Augen, das Geheimnis seines Erfolges im Geschäftslieben und sonst. In diesen Augen war nichts als der kalte, ja grausame Wille zum Erfolg. Sie fühlte keinen Jörn mehr, aber der Mann vor ihr erschien ihr wie ein Fremder. Er war ihr entrückt, gleichsam unwirklich geworden, wie die Welt, die sie vorhatte, wie ihre reiche Heirat, die ihr bevorstand. Diese grauen, zu fühlenden Augen, der entschlossene, etwas zu harte Mund, waren ihr fremd wie das Gesicht eines Unbekannten. Und unwillkürlich gingen ihre Gedanken zurück zum Morgen und zu ihrem Abschied von Joachim.

„Ich bleibe hier“, sagte sie ruhig. „Ich werde den Hund in die Stadt zurückbringen. Bitte reich mir meine Koffer aus dem Wagen!“

„Aber Carola“, rief er, „du wirst doch aus diesem fahrlässigen Zwischenfall keine Staatsaktion machen wollen! Das ist doch eine Sache ohne Bedeutung!“

„Nein, da irrst du“, sagte sie. „Du bist sehr klug, Kurt, aber diesmal irrst du dich.“

„Ich verstehe dich beim besten Willen nicht, Carola.“

„Ich glaube es dir. Wir verstehen uns doch nicht, Kurt, wir haben uns da getäuscht, gerade das ist es.“ Und mehr zu sich selber, während er an Joachim dachte, fügte sie leise hinzu: „Ich wüßte es übrigens schon heute morgen.“

Aus der anderen Richtung näherte sich ein Personenzug. Carola winkte und der Fahrer, ein Reisender, hielt an.

„Würden Sie mich bitte mitnehmen?“ sagte Carola. „Ich möchte den Hund rasch zu einem Tierarzt bringen.“

„Wird gemacht, Fräulein“, sagte der Reisende, „steigen Sie nur ein!“

Glück im Zoo.

Von Tieren und ihrer Pflege.

Reportage von R. v. Philippoff.

Ein Tierliebhaber kam unlängst aufgeregt zum Direktor eines großen Zoologischen Gartens gelaufen und meldete ihm, daß der Eisbär wahrscheinlich verdrückt worden sei. Er laufe nämlich unabhängig auf einer selbst festgelegten Strecke von einem und dreißig Meter hin und her, offenbar war wenig geseht, seine großen Zähne zu sehen, mit denen er dieses kleine Stück des Seines abfressen.

Der Direktor jedoch lächelte nur: „Haben Sie keine Sorge. Von Zeit zu Zeit tun das alle Polarbären. Das ist Instinkt. Sie glauben, sie wären auf einer glitschigen kleinen Eisfläche und geben nun acht, nicht zu nahe an deren Rand zu treten, um nicht ins Wasser zu fallen.“

Pinguine im Küstengebiet.

Überhaupt soll man nicht glauben, das bloße Festen von Tieren in Gefangenschaft sei einfach grausam und quälend. Die Vögel, die in einem meterhohen Käfig flattern, leben viel länger, als wenn sie in Freiheit wären. Würde der ihnen zur Verfügung stehende Raum aber noch größer sein, könnten sich die Tiere ihre Flügel brechen. Elefanten verlangen es geradezu, angefesselt zu sein. Ohne dieses Gefühl der Sicherheit würden sie nämlich die ganze Nacht hindurch verängstigt „trompeten“.

Natürlich gibt es Ausnahmen. Ohne Zweifel werden in einigen ständischen Zöos und gewissenlosen Tiergärten

ndesliebe. Ein furchtbares Drama in der Wohnung einer Russin, Mme. t ihren beiden Töchtern Helene und in Gemeinschaft lebte, daß ihr Tod zur E-Prant war seit 15 Jahren krank und nicht verheilte. Die Töchter, die 4 Jahren leben, bezeugen eine fast die alles für die Mutter zu opfern er seit 15 Jahren verlobt und lebte in Müde, aber sie hatte sich geschworen, den e, an dem die Mutter wieder gesund i, und da diese Hoffnung sich nicht er- t. Beide Schwestern aber erkrank- frankte. Wir schwören, daß nicht zu- Was nun das Leben der Mutter sich nach schwerem Leiden den letzten Sou- i die Tragödie, die man nach allem, erwarnt mühte. Drei Ärzte waren der Lebenskampf der Mutter begann, den, und sie waren nach deren Hin- um die beiden Töchter, die vor- nd zu sein schienen, nicht zu hören. die beiden, ohne ein Wort zu sagen, fühlten in der Hand hielten, die sie den ständigen Kontakt zu sich zu nehmen i Augenblick gelang es ihnen, die Schwestern ihnen zu entreißen, und ein- rann. Die beiden Schwestern griffen Küßendarmen, mit denen sie sich die- ten. Als sie wieder entwaffnet waren, i, und die Ärzte hatten von neuem die- fuhalteten. Schließlich wurden, da der herbeigeführt hatte, Polikliniken ge- gaben die Überführung der beiden- geleist. Wir wollen herbei!“, riefen, in i, sie immer von neuem Versuche mach- nehmen, werden sie für die nächste Zeit rogeführt werden müssen.

reisen der Maul- und Klauenseuche in- d greift die Maul- und Klauenseuche- nahmen weiter um sich. Infolgedessen- von veranlaßt gesehen, die Schuk- neuen Befallsgebiete in den Gra- ire, Kent und East-Suffolk auszubeh- ten von Scheun. In dem kleinen- unweit von London, wird bemerkt- it, die in ihrer Art die erste auf der- ist, um eine von Scotland Yard einge- gerückt, in der die jungen Detektive ie Weltweit ausgebildet werden sollen.

Zurück

Dr. Heinz Nord

Zahnarzt

Irene Nord

Zahnärztin

Langgasse 11 · Telefon 28868

33 Tagblatt-Anzeigen sind billig und erfolgreich

20 Mark

findige Leser der „Koralle“ ausge- schöne Wochenschrift brachte 18 te Leute in wenig bekannten Bildern- Unterschriften, in denen mancher- nig versteckt war. Jetzt ist das

imms gelöst:

chienenes Heft bringt die Auflösung- rochenen Bilder-Rätsels und die- Gewinner von Geldpreisen. Auch- man wieder einen „ganzen Sack- voll“ Neues und Interessantes in der

Die Koralle

der schönen Wochenschrift für Unterhaltung, Wissen, Lebensfreude. Preis 20 Pf. Überall zu haben. Zu beziehen durch Buch-, Papier- und Zeitschriften-Händler oder durch die Post

Frau Johanna Schmitt

geb. Maurer

ist im 71. Lebensjahr sanft entschlafen.

Wiesbaden, Hellmundastraße 53.

Einäschung: Samstag, 8. Januar, vorm. 11¼ Uhr auf dem Südfriedhof. Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Johanna Spieß, geb. Schmitt

Karl Spieß u. Sohn Helmut.

in Wiesbaden
Miet-Pianos
SCHMITZ
Rheinstr. 52
gegenüber
Landeshoftheater

Volksamplifier
zu faul, neuzeit.
Wiesbaden, unter
H. 348 a. 2. St.

Volksamplifier
zu faul, neuzeit.
Wiesbaden, unter
H. 348 a. 2. St.

Volksamplifier
zu faul, neuzeit.
Wiesbaden, unter
H. 348 a. 2. St.

Volksamplifier
zu faul, neuzeit.
Wiesbaden, unter
H. 348 a. 2. St.

Volksamplifier
zu faul, neuzeit.
Wiesbaden, unter
H. 348 a. 2. St.

Volksamplifier
zu faul, neuzeit.
Wiesbaden, unter
H. 348 a. 2. St.

Volksamplifier
zu faul, neuzeit.
Wiesbaden, unter
H. 348 a. 2. St.

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft
Banken und Börsen

Reichsbahn-Entwicklung im Zeichen allgemeiner Verkehrsbelebung.

Von den heutigen Börsen.

Ergebnisse der Jahre 1913 und 1929
übertraffen.

Das größte deutsche Verkehrsunternehmen, die Deutsche Reichsbahn, hat bereits einen vorläufigen Rückblick auf das Jahr 1937 gegeben, das zur Befriedigung des wachsenden Verkehrs hohe Anforderungen an alle ihre Verkehrszweige gestellt hat.

16 %ige Zunahme des Reiseverkehrs.
Im vergangenen Jahre sind im Reiseverkehr die Personen-km um rd. 16 % gegenüber 1929 und rd. 7 % gegenüber 1929 gestiegen. Im Güterverkehr erstlich bei den Tonnen-km eine Steigerung rd. 15 bzw. rd. 6 %. Damit wurden auch die Leistungsbilisse des letzten Vortragsjahres übertroffen.

Befriedigende Finanzentwicklung.

Auch die Einnahmen sind durchaus befriedigend. Nach den vorläufigen Siftern betragen sie im Verlaufe des Geschäftsjahrs rd. 2,5 Mrd. Reichsmark, und die eingezeichneten Abzahlungen durch die Tarifrentenbesitzer in Rechnung zu stellen. Besonders die tarifartigen Maßnahmen in Erfüllung der gemeinnützlichen Aufgaben der Reichsbahn sind die Ursache für das prozentuale Zurückbleiben der Einnahmen hinter den steigenden Leistungen. Im letzten Geschäftsjahre ergibt sich von 1929 bis 1937 im Personaleinsatz ein Anstieg der Einnahmen um rd. 24 % und im Güterverkehr um 20 %. Die Einnahmen gerade im Güterverkehr sind der Reichsbahn neue wichtige Einnahmequelle. Im Rahmen des Vierjahresplanes und für die Verkorgerung der Wirtschaft mit einheimischen Rohstoffen erwachsen. Die Gesamteinnahmen übersteigen mit 4400 Mill. RM. die des Jahres 1928 um rd. 415 Mill. RM. oder um 10,4 %. Die Betriebskosten sind nicht im gleichen Maße gewachsen wie die Einnahmen. Der Betriebsbedarf aus dem Jahre 1928 ist um rd. 10 % vermehrt wurde. Die Reichsbahn aus einen Teil der Einnahmen zur Bildung von Rückstellungen verwenden, so daß sich in der Gesamtrechnung kein nennenswerter Überschuss ergeben wird. Dadurch hat sich ihre finanzielle Lage aber weitestgehend gestärkt und sie ist in der Lage, die zusätzliche Arbeitsbeschaffung soweit möglich mit eigenen Kassamitteln zu decken. Der deutschen Wirtschaft hat die Reichsbahn im Jahre 1930 insgesamt 17,7 Mrd. RM. für Lieferungen usw. zugeführt. Im Jahre 1931 betrug die Summe 23 Mrd. RM. mehr als 1930 ab. Der Gesamtumsatz hat sich im Jahre 1931 um rd. 300 Mill. RM. vermindert.

Steigender Güterverkehr.
Für die Verkehrsentwicklung ist kennzeichnend die günstige Aufwärtsentwicklung im Güterverkehr. Die Aufgaben des Vierjahresplanes machten die Stellung von 8,5 %

nehr Wagen im arbeitstägl. Durchschnitt als 1938 erforderlich. Die Beanspruchung des Güterwagenparks war fast während des ganzen Jahres 1937 außerordentlich stark. Die Betriebsleistungen, d. h. die im Jahre 1929 erreicht oder überfrachten, obwohl der Wagenpark gegen 1929 um 10 % niedriger war. Große Aufmerksamkeit wurde der Befriedigung der Wagen auf dem Wege zum Empfänger und Empfänger gewidmet. Ferngüterzüge wurden auch auf langen Strecken gebildet. Hinzu kam die Befähigung der neu aufkommenden Verkehr. Auch die großen Wasserverkehrsankünfte (Potsdam, Sangerhausen, Kassel, Kassel) stellten große Anforderungen an den Güterverkehr.

70 % der Reisenden genießen Fahrpreisermäßigung. An Personenverkehr haben die Verkehrsbetriebe infolge der anhaltenden günstigen allgemeinen Wirtschaftslage wieder zugenommen. Die Zahl der beförderten Personen liegt um etwa 11 % und die Zahl der beförderten Güter um 18 % über den Ergebnissen des Jahres 1938. Die Reisen mit Fahrpreisermäßigung haben weiter stark zugenommen. 1937 wurden etwa 70 % aller Reisenden zu ermäßigten Sätzen befördert. Die Gesamtzahl der zu ermäßigten Preisen beförderten Personen umfaßte 3,8 % der gesamten Beförderungen. Der Personenverkehr ist 1937 sogar auf etwa 73 %. Die Einnahmen aus dem Verkehr zu ermäßigten Tarifen machten 1937 etwa 55 % aus.

Der „Kraft-durch-Freude“-Reiseverkehr auf weitere Entfernungen hat besonders stark zugenommen. An Regels- und Sonderzügen wurden 1937 etwa 534,3 Mill. Zugkilometer gegen 508,4 im Vorjahr geleistet.

Im Jahre 1936 gegen 506,1 im Jahre 1930 gefahren (3,5 v. v. mehr). Bemerkenswert ist die außerordentliche Steigerung des allgemeinen innerdeutschen Reiseverkehrs auf weite Entfernungen. Die mittlere Reiseweite im Allgemeinen betrug 1936 Städte, Ring- und Stortortreise in Berlin und Hamburg hat sich auf 35,4 km erhöht, gegen 34,1 1936 und 33,3 km 1935. Selbst die Ergebnisse des olympischen Jahres 1936 sind also weit übertroffen. Dadurch wurde eine wesentliche Verknüpfung des Jahresplans bedingt. Die Zahl der Ferien-Sonderzügen beförderten Reisenden betrug 49 000 Personen, gegen 84 000 1935, was eine Steigerung um 52 v. v. bedeutet. Die Zahl dieser Sonderzüge betrug 1937 49, 1936 219 und 1935 165. In den ersten neun Monaten des Jahres 1937 fahren 17 307 Verwaltungs- und Gesellschaftszüge mit Fahrpreisermäßigung mit 5,8 Mill. Zug-km (1936 13 800 Sonderzüge mit 4,8 Mill. Zug-km). Im Juni war der Sonderverkehr mit 3800 Sonderzügen am stärksten. Unter den Klassenverhältnissen steht der Reiseanstieg bei 642,5 v. v.

Die im Verkehr mit Ostpreußen bestehenden Verkehrsbeschränkungen konnten nur in mäßigem Umfang gelockert werden. Das hat zu einer steigenden Inanspruchnahme des kaiserlichen Ostpreußen geführt.

Wiesbadener Viehhofmarktbericht

Notierungen vom 4. Jan. Auftrieb: 237 Kälber, 456 Schweine, 22 Schafe, 23 Rüh. Marktverlust: Jugeteile. Für 60 kg Lebendgewicht in RM: Kälber (Sonderklasse): 75, a) 60-65, b) 53-59, c) 42-50, d) 32-40, Hammel: 46, e) 40-45, Schafe: d) 16. Schweine: a) 55,5, b) 1. 55,5, b) 2. 54,5, c) 52,5, d), e), f) 49,5, g) 1. 53,5, g) 2. 51,5.

Kraunkfurter Bierdemarkt.

Frankfurt a. M., 4. Jan. Der erste diesjährige Frankfurter Pferdemarkt hatte infolge der Witterung nur einen geringen Auftrieb. Er legte sich aus einigen Transporten aus Belgien eingeführter Arbeitspferde, die von guter Beschaffenheit waren, aus Hunsrück und Wernperden, sowie aus mittelschönen Arbeitspferden aus älteren reichlichen Käufern zusammen. Der Handel war über, die Preise für die Zufuhren in anderen Beläz gering. Die Preise für Belgier bewegten sich zwischen 1750—1900 RM. für schweren Hunsrücker Schlag zwischen 1200—1400 RM. für mittlere Arbeitspferde zwischen 900—1100 RM. und zwischen 600 bis 850 RM. für ältere Tiere und Laupferde. Für Schlachttiere, 1. Qual, wurden je 50 kg Schlachtgewicht 26,— und für 2. Qual 19.—21 RM. bezahlt.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Granfritter 21. 4. Jan. Auftrieb: Käiber 1296 (jungen 1020 am 26. Dez.). Hämmel und Schafe 301 (167), Schweine 3880 (1409). Notiert wurden je 50 kg Lebensgewicht in FR.: Käiber: a) 61–65 (60–65), b) 52–59, (52–59), c) 44–50 (44–50), d) 30–40 (30–40). Hämmel: b) 2, 46–48 (40–45), c) 40–45 (38–39), d) 28–39 (—), Schafe: a) 40–42 (36–37), b) 35–38 (30–30), c) 20–32 (12–17), d) 50–52 (46–50), e) 56–59 (54), f) 1. 55–50 (24), 2. 54–50 (54), 3. 52–55 (53), 4. 52–55 (53). Futter: 1. 53–50 (54), 2. 51–50 (52). *Reinheitsverlauf:* Säugen: a) 1. Schweine zuerstet, Hämmel und Schafe lebstet.

Marktberichte

Gemüse- und Obstmarktbericht vom 4. Jan.

Erzeuger-(Verleigerungs)-Preise. Anfuhr mäßig, Nachfrage gut. Gemüse: Weiskohl (½ Kg) 4, Rotkohl 6, Weißing 5, Grünkohl 7—10, Tomaten 20—40, Karotten 8—10, Petersilie 28—40, Fenchel 48—65, Zichorie 32, Endivien-
salat (Straß) 5—9, Sellerie 7—20, Radieschen (Gebund) 8, Schnittlauch (Topf) 20—25 Pf.

Großmarktpreise. Angebot in Gemäße und Obst (Schwaben, Ausnahmefälle weniger): **Äpfel** sehr reich, **Gemüse:** Weikohl (½ kg) 6, Rotkohl 8, Stirling 7, Kohlrabi 1, 25, 2, 12, Grünkohl 12, Karotten 11–12, gelbe Rüben 8, rote Rüben 7–8, weiße Rüben 8, Schwarzwurzeln 15, Erdbeerkohl 5–6, Spinat 15–18, Meerrettich 40, Fenchel 60–70, Petersilie 40, Tomaten, ausl. 35, Sellerie (Stück) 15–30, Lauch 5–10, Endiviensalat 10–15, ausl. 15–20, Salat (Stück) 20, Zichorie, ausl. (Kilogramm) 30 brutto, 30, Kartoffeln (Stück) 340, Schmitzlauch (Zopf) 30 Pf., Dör: Talerapfel (½ kg) 2, Schmitzlauch (Zopf) 30 Pf., Apfel 10–13, Birnensalat 10–15, Pfirsichen 24–40, Bananen 35, Zitronen (Stück) 4–5 Pf.

[illegible]

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

[illegible]